Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 12. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 7. Januar 1860.

Telegraphische Depesche.

Königsberg, 6. Januar. Bei der heute stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Privatbank waren 892 Actien vertreten. Für Auflösung der Bank stimmten 106, gegen die Auflösung 58. Es ist somit die Majorität von drei Viertel der Stimmen nicht erreicht worden, und bleibt die Privatbank in ihrer Wirksamkeit.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 5. Januar. Ein Dekret bestimmt für die Mitglieder des geheimen Raths ohne Functionen ein Gehalt von 100,000 Francs, und soll dasselbe Anwendung auf den Grafen Walewski finden. — Herr von Thouvenel wird am 8. Januar von Konstantinopel abreisen.

London, 5. Januar. Die Ernennung Thouvenel's zum Minister des Aeußern hat hier sehr überrascht, da man glaubte, Graf Persigny werde den Grafen Walewski ersetzen.

— Nachrichten aus Buenos Ayres vom 27. zufolge ist ein Friedens-Vertrag unterzeichnet worden, auf Grund dessen künftig alle argentinischen Provinzen eine einzige Republik bilden sollen.

Preußen.

Berlin, 6. Januar. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, Obersten von Gansauge, die Rettungsmedaille am Bande, und dem Hofstaats-Sekretär Hofrath Haase beim königlichen Ober-Marstallamte den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

Der königliche Kreis-Baumeister Friedrich Wagenführ zu Wetzlar ist zum königlichen Wasser-Bauinspektor ernannt und demselben die Wasserbau-Inspektorstelle zu Köln verliehen worden.

Der Berg-Referendarius Friedrich Franz von Düncker ist zum Berggeschwornen im Bezirke des königlichen Bergamts zu Bochum ernannt worden. (St.-A.)

Berlin, 6. Jan. [Vom Hofe.] Bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen war gestern Abend 9 Uhr Theegesellschaft, in welcher die Mitglieder der königlichen Familie erschienen und zu der auch die Herren Minister v. Auerswald, v. d. Heydt, Freih. v. Schleinitz und andere Personen von Distinction Einladungen erhalten hatten. Heute Vormittag begaben sich Se. königl. Hoheit mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm und Prinzen Albrecht (Sohn), dem Prinzen August von Würtemberg, so wie dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Grafen v. Lehndorff und andern distinguirten Personen über Steglitz nach dem Grunewald und nahmen daselbst an der Jagd Theil. Nach beendigter Jagd wurde ein Déjeuner dinatoire im Forsthause eingenommen und kehrten darauf die hohen Herrschaften mit der übrigen Jagdgesellschaft hierher zurück.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl traf heute Mittag mit Höchstihren Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Elisabet, von Potsdam hier ein und wird nunmehr während der Karnevalszeit im königl. Schlosse ihre Wohnung nehmen.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine begab sich heute Mittag zu Ihrer Majestät der Königin nach Schloß Sanssouci. — Von gut unterrichteter Seite wird die von uns der „Voss. Zeitung" entlehnte Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert dem für die Fahrt nach Japan bestimmten Geschwader auf dem Schiffe „Gazelle" folgen werde, für unbegründet erklärt.

— Der Fürst Sergey Trubezkoy ist von Paris, der Polizei-Präsident v. Bärensprung von Posen und der Ober-Bürgermeister Caspari von Braunschweig hier angekommen. (Pr. Z.)

B. C. **Berlin,** 6. Januar. [Die Congreßfrage.] Ohne genügenden Grund spricht man jetzt auf verschiedenen Seiten von einer bereits mit Erfolg angebahnten Ausgleichung der in der italienischen Frage entstandenen neuen Differenzpunkte. Da die jetzigen Streitfragen durch Frankreichs übergreifende Pläne hervorgerufen worden sind und der Minister Graf Walewski den Aufstellungen der napoleonischen Broschüre gegenüber an den in Villafranca und Zürich eingegangenen Verbindlichkeiten festhielt, so zeigt schon der nunmehrige Rücktritt des Grafen, daß die kürzlich in Paris betretene Bahn weiter verfolgt werden soll. Diese Bahn lenkt aber von der Verständigung mit Oesterreich und dem römischen Stuhle ab, anstatt dieselbe zu fördern. Außerdem wird hier mit Bestimmtheit versichert, der „Compromiß", von welchem in einer telegraphischen Depesche der „Hamburger Nachrichten" die Rede ist, sei noch keinesneswegs im Werke. Auch die von Paris her verbreitete Nachricht, zwischen Frankreich, England, Rußland und Sardinien sei ein die Regelung der italienischen Frage betreffendes Protokoll unterzeichnet worden, begegnet in hiesigen diplom. Kreisen einem sehr entschiedenen Widerspruch. Bei Rußlands prinzipieller Stellung zu dieser Angelegenheit hat die ganze Nachricht auch an sich schon viel Unwahrscheinliches. — Das petersburger Kabinet beobachtet noch fortdauernd eine gewisse Zurückhaltung. Aber seine Vorstellungen in Paris haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die jetzige Auffassung Frankreichs nicht theilt, und dessen neuen Bestrebungen durchaus abgeneigt ist.

⊙ **Berlin,** 6. Jan. [Allerhöchster Bescheid in Sachen der evangelischen Kirchen-Verfassung.] Auf eine immediate vorgetragene Bitte verschiedener Geistlichen und Anderer um eine Synode zur Feststellung einer Verfassung für die evangelische Landeskirche hat der Prinz-Regent, königl. Hoheit, unter dem 4. d. M. nachstehenden allerhöchsten Bescheid erlassen:

„Auf die Vorstellung vom 5. Mai v. J., in welcher Sie Mir Ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der Verfassung der evangelischen Kirche des Landes vorgetragen haben, eröffne Ich Ihnen, daß Ich es mit Ihnen für eine eben so wichtige als dringliche Aufgabe halte, der evangelischen Kirche zu der ihr gebührenden Selbstständigkeit zu verhelfen, und daß Ich die Lösung dieser Aufgabe mit aller Kraft zu fördern entschlossen bin. Das von Ihnen zu diesem Behufe Mir vorgeschlagene Mittel anzuwenden, muß Ich jedoch Anstand nehmen. Ich kann vielmehr im Hinblicke auf die obwaltenden rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse nur ein allmähliges, wenn schon energisches Vorschreiten für zulässig und rathsam halten. In diesem Sinne werde Ich demnächst in Betreff der Gemeinde-Verfassung und der auf dieselbe zu gründenden Kreissynoden weitere Anregung ergehen lassen, welcher Sie, wie Ich erwarte, bereitwillig entgegen kommen werden. So viel die Beschwerden über die frühere Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche anlangt, welche in der Ihrer Vorstellung beigefügten Denkschrift enthalten sind, so beruhen dieselben zum Theil auf nicht haltbaren rechtlichen Voraussetzungen, oder auf unvollständiger Kenntniß der Thatsachen. Eine Erörterung der einzelnen Punkte habe Ich nicht für nothwendig erachten können. Ich will Sie jedoch in Beziehung auf diejenigen Beschwerden, welche die Gefährdung der Union zum Gegenstande haben, durch die Versicherung beruhigen, daß dieses Meiner Pflicht anvertraute theure Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät von Mir treu bewahrt werden wird. — Berlin, am 4. Januar 1860."

— Das „Preuß. Volksblatt" schreibt: Der General-Inspektor des Ingenieur-Corps und der Festungen, General-Lieutenant Brese von Winiary, hat um seinen Abschied gebeten und zunächst einen Urlaub von sechs Wochen erhalten. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, dem Prinzen Albrecht königl. Hoheit die General-Inspektion des Ingenieur-Corps und der Festungen zu übertragen.

Koblenz, 4. Januar. [Ein Dankschreiben der Prinzessin von Preußen. — Ein gefährliches Kleeblatt.] Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat den von der koblenzer Schützengesellschaft als Weihnachtsgeschenk Höchstderselben angebotenen großen Nußbaum mittelst nachstehenden huldvollen und Höchsteigenhändigen Schreibens anzunehmen geruht:

Wie man sich über das Bild eines guten alten Freundes freut, so habe Ich in den wohlgetroffenen Zügen Unseres schönen alten Nußbaums viele liebe Erinnerungen wiedergefunden, die sich an Koblenz und seine treuen Bewohner knüpfen. Diese Erinnerungen bleiben Mir werth uud sind jetzt durch den neuen Beweis einer Anhänglichkeit bereichert, deren wahrhaft gemüthliche Form Meinem Herzen wohlthut. So ist Mir denn der wirkliche Besitz des Nußbaums eine frohe Weihnachts-Ueberraschung, die Ich dankbar aufnehme, wie sie Mir freundlich dargebracht wird. Möge diese Ruhestätte recht Vielen Erquickung gewähren, und der alte Baum ferner auf dem benachbarten Platze der Geber wackre Genossen des Schützen-Vereins beschatten.

Berlin, 28. Dezember 1859. Prinzessin von Preußen.

An den Vorstand der Schützen-Gesellschaft zu Koblenz.

Der „Elberfeld. Zeitung" wird geschrieben: „In Koblenz lebt ein wunderliches Kleeblatt. Es besteht aus Einem, der Archive durchstöbert, aus Einem, der Forderungen ausdüftelt, und aus Einem, der diese Forderungen kauft, sie dann durch den Zweiten einklagen und durch den Ersten beweisen läßt. Es ist ein vollständiges Antiquariats-Geschäft mit Rechtsansprüchen, an welche die angeblich Berechtigten selbst, ehe ihnen diese Nachforscher in geschichtlichen Dingen ein Licht aufsteckten, niemals gedacht hatten. Bis jetzt sind nur kleinere Geschäf'e gemacht worden. Jetzt soll dieses Kleeblatt aber einen großen Streich im Schilde führen. Es will das Material zusammengebracht haben, um zu beweisen, daß das königliche Schloß in Koblenz keineswegs kurtrier'sche Domaine, sondern Privat-Eigenthum des Erbauers, des letzten Kurfürsten, eines sächsischen Prinzen, gewesen, und daß es mithin dessen Erben gehöre. Merkwürdig ist jedenfalls, daß dieses Verhältniß nicht, als der Friede von Luneville das Schloß zur französischen Domaine machte, und der ehemalige Kurfürst, wenn wir nicht sehr irren, noch lebte, dieses Privat-Eigenthum nicht geltend gemacht worden ist. Aber das soll nichts verschlagen; das Schloß soll 300,000 preuß. Thaler gekostet haben und jetzt mit Zins und Zinseszins ein rundes Milliönchen werth geworden sein."

Deutschland.

∗ **Frankfurt,** 5. Jan. Die Bundesversammlung trat heute nach der kurzen Unterbrechung über Weihnachten und Neujahr wieder zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der preußische Gesandte wohnte derselben nicht bei und wurde durch Herrn v. Kübeck vertreten. Das Bedeutsamste der Sitzung war wohl der Beschluß der hohen Versammlung, den Antrag der Mittelstaaten („Würzburger") auf Herbeiführung einer einheitlichen Civil- und Strafgesetzgebung im Sinne der Antragsteller an den Ausschuß für das Bundesgericht zu weisen. Preußen hatte bekanntlich die Niedersetzung eines eigenen Ausschusses befürwortet. — Mehrere andere Ausschußanträge bieten kein allgemeines Interesse. — Die anhaltische Verfassungsangelegenheit (Gesuch um Garantie) wurde einem besonderen Ausschuß von 5 Mitgliedern, unter denen sich Baiern, Hannover und Mecklenburg befinden, zugewiesen. — Kurhessen zeigte seinen nachträglichen Beitritt zu der Erklärung bezüglich der Kriegsverfassung an, machte aber zugleich verschiedene Vorbehalte, namentlich wegen eines stehenden Corpskommandanten 2c. — Von Seiten der Reklamationskommission wurde der jährliche Rechenschaftsbericht erstattet. — Die übrigen Gegenstände betrafen Verwaltungssachen und kleine Geldangelegenheiten.

München, 3. Januar. [Für die Dauer der Abwesenheit des Königs] wird das Gesammtstaatsministerium zur Erledigung dringender Regierungsgeschäfte besondere königliche Vollmacht erhalten. Außerdem wird, wie die „Fr. P. Z." meldet, von drei zu drei Wochen ein Cabinets-Courier mit Regierungsdepeschen an den Monarchen abgesendet werden. Da überdies mit den Hauptorten Spaniens eine telegraphische Verbindung besteht, so wird in allen nur immer erheblichen Angelegenheiten die Willensmeinung des Monarchen auf telegraphischem Wege eingeholt werden. Einem Gerücht zufolge sollen noch vor der Abreise des Königs mehrere Veränderungen in den höchsten Hofchargen zu erwarten sein. — Das „Fr. J." meldet: Während der Reise des Königs nach Spanien wird die Königin eine kurze Besuchsreise an den berliner Hof antreten.

Oesterreich.

Wien, 4. Januar. [Die neue Formation der Infanterie.] Die Formation unserer Linien-Infanterie-Regimenter wird durch die heute amtlich kundgemachte Vermehrung der Zahl dieser Regimenter von 62 auf 80 zugleich nicht unwesentlich verändert werden. Bisher bestanden diese Regimenter auf dem Friedensstande aus je 4 Bataillons, von denen eines, das 4., Depotbataillon war und beständig im Werbbezirke garnisonirte. Auf dem Kriegsstande wurde noch ein eigenes Depot-Bataillon, als 5., gebildet, die 4 Feldbataillons wurden mobil gemacht; aus ihren 4 Grenadier-Kompagnien, welche durch die Reservemänner ersetzt wurden, errichtete man überdies ein Grenadier-Bataillon. Diese complicirte Formation hört auf. Die Regimenter bestehen künftig nur aus drei Bataillons im Frieden, zu welchen im Kriege eine Depotdivision tritt. Die Grenadier-Compagnien fallen weg, somit auch eventuell das Grenadierbataillon. Die gegenwärtigen Grenadiere bleiben zwar als 1., 7. und 13. Compagnie, folglich als rechte Flügel-Compagnie, bei den betreffenden 3 Bataillons ihrer Regimenter und behalten, bis zur Entlassung, Namen und Auszeichnung, aber neue Uebersetzungen zu Grenadieren finden nicht statt. Da aus jedem der jetzt bestehenden 62 Regimenter 1 Bataillon, zusammen 62 Bataillone wegfallen, dagegen 18 Regimenter à 3 Bataillone, zusammen 54 Bataillone zuwachsen, so tritt eigentlich eine Verminderung der Linien-Infanterie ein, die im Frieden 8 Bataillone beträgt. Die Maßregel hat den Zweck, „die Zweckmäßigkeit der taktischen Formation zu erhöhen und die einheitliche Leitung des Dienstes bei denselben zu erleichtern." Ueber den ersten Punkt wird das Urtheil einer kompetenteren Feder zu überlassen sein; daß die einheitliche Leitung durch die neue Formation gefördert wird, muß auch ein Laie einsehen. Bisher bestanden die Brigaden meist aus einem Linien-Regiment und einem leichten Bataillon, der Wirkungskreis des Regiments-Commandeurs (Oberst) und des Brigade-Commandeurs (General-Major) kollidirte vielfach oder war doch nicht genügend abgegrenzt. Im Brigadeverband standen aber nur die drei Feldbataillons, das vierte und das Grenadier-Bataillon waren bei anderen Truppenkörpern eingetheilt, der Regiments-Oberst hatte sie also nicht in der Hand. Diese Unzukömmlichkeit wird aufhören; die Brigade wird künftig, wie es vor Zeiten der Fall war, wieder aus zwei Regimentern Linie (nebst Spezialwaffen) bestehen. Die Bataillons bleiben 6 Kompagnien stark. Da nichts verlautet, daß die Kompagnien künftig kleinere Rahmen erhalten, so wird das Regiment auf dem Kriegsfuß künftig 4000 Mann, ohne Depotstämme, zählen (gegen 3000 in Preußen, 2700 in Frankreich). Die 18 neuen Regimenter werden aus abgegebenen Bataillons der alten gebildet und erhalten neue Werb- und Ergänzungsbezirke. Sie werden von Oberst-Lieutenants commandirt, für jedes von ihnen sind 4 Majors ernannt. Ueberhaupt werden die Werb-Bezirke verändert und einige frisch gebildet, da die Nummern der entlassenen lombardischen Regimenter neue Depots erhalten. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 30. Dezember. [Die Instruktionen des Grafen Cavour.] Wie der pariser „Union" geschrieben wird, hätte Herr von Cavour folgende Instruktionen erhalten, d. h. wenn man so das Programm eines Bevollmächtigten nennen kann, der sein Losungswort nur aus sich selbst nimmt: 1) Die Legitimität der Voten in Mittel-Italien zu vertheidigen. 2) Beweisen, daß diese Voten das Werk der Majorität sind. 3) Die Italiener gegen die Anschuldigung der Rebellen vertheidigen. Was 4) die Annexation der Provinzen Mittel-Italiens an Piemont betrifft, sie der Entscheidung des Kongresses anheimstellen, aber mit ganzer Macht gegen die Restauration anzukämpfen. — Derselben Korrespondenz zufolge zählt übrigens die piemontesische Regierung so sicher auf die Annexation von Parma und Modena, daß beim Umbau des Parlamentsaales man auch Platz für die künftigen Abgeordneten Parmas und Modenas anbrachte.

Florenz, 28. Dezember. [Ansprache an die National-Garde. — Die evangelische Bewegung.] Der „Nazione" zufolge sind die Offiziere der Nationalgarde dem General-Gouverneur Buoncompagni vorgestellt worden. Er äußerte sich in einer längern Ansprache über die Bedeutung des Instituts der Nationalgarde und meinte, es thue noth, dieselbe gut einzuüben, da sie in Folge der Ereignisse jeden Augenblick zur „Vertheidigung der Unabhängigkeit des Landes" berufen werden könne. Schließlich versicherte er, der König von Sardien und sein Land verfolgten mit aufmerksamem Auge die Schicksale Centralitaliens; sie würden „am Tage der Gefahr" die Provinzen, die sich mit ihnen „freiwillig" vereinten, gewiß nicht verlassen, sondern mit ihnen gemeinsam das Kriegsglück versuchen. — Es ist bereits der evangelischen Bewegung in Toskana gedacht worden. Jetzt erfährt man, daß der Erzbischof von Florenz sich veranlaßt gesehen hat, bei der Regierung darüber Beschwerde zu führen, daß man akatholischen Bestrebungen so viel Freiheit gestatte. Der Gouverneur Ricasoli ließ dem Prälaten bedeuten, die gegenwärtige Regierung habe nichts gethan, um jene Bestrebungen zu begünstigen, sie habe aber nach der neuen Verfassung auch kein Recht, denselben irgendwie hindernd in den Weg zu treten.

Nach dem „Times"-Korrespondenten gewinnt die evangelische Bewegung von Tag zu Tag bedeutsamere Verhältnisse; 200, 300, 500, ja sogar bei 1000 Italiener versammeln sich an den Sonntagsabenden in dieser Stadt in einem kleinen Saale, der ihnen als Kapelle dient. Die neue Gemeinde ruft sehnlich nach einer größeren Räumlichkeit; sie zählt wenigstens 300 Kommunikanten. Unter denjenigen, die sich in den Versammlungsort drängen, sieht man oft bei 30 katholische Priester in ihrer herkömmlichen Tracht. Der begabteste Prediger der Gemeinde ist der Neapolitaner Muzzavella, der einst mit den piemontesischen Waldensern in Verbindung stand, dann aber sich von ihnen trennte und in Turin und Genua eine besondere Sekte unter dem Namen Società evangelica stiftete. Der an Rang vornehmste Mann in der Gemeinde ist der Graf Pietro Guicciardini von Florenz, derselbe, welcher vor Jahren Gefängniß und Verbannung erlitt, weil er in seinem Hause insgeheim mit einigen Freunden die Bibel gelesen hatte. Die Bewegung beschränkt sich keineswegs auf die Hauptstadt. Allerorten in ganz Toscana und noch mehr in der Romagna werden Bibeln 2c. verbreitet und die Leute sie zu lesen veranlaßt.

Rom, 31. Dezember. [Die Ernennung Cavour's zum sardinischen Congreß-Bevollmächtigten] mußte hier, wo man in dem Grafen den entschiedensten Gegner jeder politischen Selbstständigkeit wie der geistlichen Oberhoheit Roms sieht, den ungünstigsten Eindruck machen. Ich weiß, daß der heilige Vater sofort dem Herzog von Grammont sein Bedenken ausdrückte, unter solchen Umständen von der Einladung, sich in Paris vertreten zu lassen, noch Gebrauch zu machen, und daß es Zeit und Mühe gekostet hat, dieses Bedenken nicht zu einem Entschlusse reifen zu lassen. Sonach soll nun Cardinal Antonelli, falls nicht etwa neue Hindernisse zu nochmaligen Aenderungen drängen, am nächsten Donnerstag seine Mission antreten. — Die von den päpstlichen Generalen Kalbermatten und Schmid befehligten einzelnen Corps zählen im Augenblicke, wo man alle Truppen zu vereinigen beabsichtigt, nicht ganz 8000 Mann. Mehr als die Hälfte davon ist aus den verschiedensten Nationen zusammengesetzt. Hingegen beträgt die in der Romagna gegenüberstehende feindliche Macht mit Inbegriff der Freischaaren mindestens das Doppelte. — Cardinal Wiseman wird seit seiner Ankunft öfter von Brustbeschwerden gequält. Ein früheres Herzleiden zeigte in den letzten Tagen bedenklichere Symptome, welche auf einen schon habituellen organischen Fehler deuten. Er lebt zurückgezogen im englischen Collegium, dessen Direktor er einst war.

Der Cardinal Erzbischof Viale Prela hat in Bologna ein Hirtenschreiben erlassen, in welchem er seine Diözesanen vor den Versuchen warnt, die gemacht werden, „um sie von der Einheit der Kirche abzutrennen". Außerdem warnt er auch noch vor den zahlreichen obscönen und unmoralischen Büchern, die allenthalben verbreitet werden, um die Sitten zu untergraben und jedes moralische Gefühl zu vernichten. (K. Z.)

Aus **Neapel,** 28. Dezbr., wird der „Independance" geschrieben: „Das Expeditions-Corps in den Abruzzen hält noch immer die Grenzen besetzt, um einen Einfoll Garibaldi's zu verhüten. Die Soldaten sind unzufrieden, weil man ihnen die Diaria (Feldzulage) entziehen will. Fast die Hälfte der Leute ist krank und füllt die Spitäler . . . In den hiesigen Gefängnissen sitzen 11 Personen, die ohne richterliche Untersuchung vom Polizeiminister wegen des Milano'schen Attentates eingesteckt wurden und nun schon drei Jahre eingekerkert sind. Einer derselben sitzt in Einzelhaft und ist bis auf den letzten Heller zu Grunde gerichtet, blos weil er einen Gendarmen, der ein Freund Milano's war, angeredet hatte."

Frankreich.

Paris, 4. Januar. [Die Ministerkrise. — Eine Hof-Anekdote.] In den letzten Minister-Sitzungen haben die Verhandlungen über die auswärtige Politik fortgedauert und die Majorität hat sich für das in der Broschüre aufgestellte Programm ausgesprochen. Dies war ungefähr vorauszusehen, sobald man überhaupt nur sicherer wurde, daß der Kaiser dieses Programm nicht verleugnet. Am Anfang der vorigen Woche hatte Graf Walewski noch einige Hoffnung, die Wirkung der Broschüre durch einige Worte im „Moniteur" verwässert zu sehen, allein obgleich die Anhänger des Papstes diese Hoffnung auch heute noch nicht aufgegeben haben, ist sie mindestens weit hinausgerückt. Unter den eventuellen Nachfolgern des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat man auch Herrn Baroche genannt; aber er hat sich selbst dahin geäußert, daß er in diesem Jahre den Staatsrath nicht verlassen werde. Auch von Herrn Rouher ist die Rede gewesen. Dieser talentvolle und sehr entschlossene Staatsmann nahm in einer im vorigen Monat stattgehabten Minister-Sitzung in so origineller und glücklicher Weise Partei für den Grafen Cavour, daß man hieraus auf eine besondere Kühnheit seines politischen Geistes schließen wollte. Ich halte indessen Herrn Billault für eine weit größere Kapazität, und er scheint dies auch in der schwebenden päpstlichen Angelegenheit durch kräftige Parteinahme für die Beschränkung der weltlichen Macht des Papstes darthun zu wollen. Der Minister hat deshalb auch, und nicht mit Unrecht, gegen die entgegengesetzten Inspirationen der Presse Verwahrung eingelegt. — Auf der großen diplomatischen Soiree am 2. Januar wendete sich der Kaiser nach einem Gange im Halbkreise plötzlich an Herrn v. Kisseleff und fragte ihn laut, so daß die Umstehenden es hörten, was er zum Kongresse meine? Der russische Botschafter antwortete etwas überrascht, aber sehr taktvoll: er habe bemerkt, daß die am meisten Interessirten in diesen Salons etwas darüber zu erfahren hofften. Der Kaiser erwiderte hierauf lächelnd: „Ich habe Nichts darüber zu sagen." In diesem Augenblicke nahm die Kaiserin den Arm ihres Gemahls und veranlaßte Herrn v. Kisseleff zu der Aeußerung: „Das ist schade: wir hätten vielleicht etwas mehr zu hören bekommen." (Nat.-Z.)

Paris, 4. Januar. [Ein Abkommen zwischen Sardinien und Frankreich.] Man redet davon, daß, falls der Congreß jetzt nicht zu Stande kommen sollte, zwischen Sardinien und Frankreich ein Abkommen abgeschlossen werden solle, dem zufolge erstere Macht die Herzogthümer und die Romagna erhalten, dagegen Savoyen und die Grafschaft Nizza an Frankreich abtreten werde. Man fügt hinzu, daß England und auch Rußland dieses Projekt unterstützen und nicht abgeneigt seien, ein diese Modification der europäischen Karte constatirendes Protokoll zu unterschreiben. Lord Cowley's Reise nach London (er ging gestern nach dorthin ab) soll mit diesem Projekt in Verbindung stehen. — Nach Berichten aus Alexandrien hat der Vice-König die Absicht, seine Armee, die jetzt ungefähr 38,000 Mann stark ist, zu vermindern. Als Gründe, die diese Maßregel veranlaßt haben, giebt man an, daß man Ersparnisse machen müsse und daß die politische Lage nicht verlange, die Armee auf Kriegsfuß zu belassen.

Großbritannien.

London, 4. Januar. [Wie der Krieg mit China geführt werden soll.] Capitän Sherard Osborn hat einen längeren Brief über den bevorstehenden dritten Krieg mit China an die Times gerichtet. Er sagt darin u. A.: „Ich muß mich aufs allerentschiedenste gegen blos lokalisirte Feindseligkeiten, gegen einen kleinen Krieg erklären. Wenn es uns Ernst mit der Sache ist, so müssen wir auch demgemäß handeln; sonst wird der Chinese die Windbeutelei bald genug durchschauen, und der dritte Krieg wird sich gleich dem ersten manches lange Jahr hinschleppen; oder wir werden es zu einem Vertrage bringen, der uns nichts nützt, und dann dem seit einigen Jahren zwischen China und England bestehenden Groll Dauer verleihen. Wir müssen die Chinesen von einem Ende des Reiches bis zum anderen lehren, daß der Friede dem Krieg mit den fremden Barbaren weit vorzuziehen ist. Die dort im kommenden Mai versammelte Streitmacht reicht für alle Zwecke hin. Wer irgend etwas von China weiß, wird einräumen, daß es Unsinn ist, wenn man sagt, wir hätten nur gegen den Hof, das Kabinet oder den Kaiser zu kämpfen. Es giebt keinen chinesischen Kaufmann, der nicht zu dem Zwecke, uns vom Innern China's fern zu halten, freiwillig beigesteuert hätte, oder so lange beisteuern wird, bis es sich zeigt, daß wir wirklich Ernst machen. Die Chinesen sind aber ein viel zu praktisches Volk, als daß sie im Widerstande verharren sollten, bis sie an den Rand des Verderbens gebracht sind. Die großen Handelsgilden Nord-China's waren es, welche dem Prinzen Sung-o-losin die Geldmittel verschafften, die ihn in Stand setzten, noch einen Versuch zur Erhaltung ihrer ungeheuren Monopole zu machen, mit denen es von dem Tage an aus ist, wo der Elgin-Vertrag ins Leben tritt, und ich hoffe, daß man auf diesem Vertrage in seinem vollen Umfange — wir dürfen auch kein Haar breit nachgeben — bestehen und auf eine reichliche Schadloshaltung für alle Ausgaben dringen wird. Der erste Krieg mit China dauerte von 1839—1842, weil wir versuchten, einen kleinen Krieg in einem Winkel des Reiches zu führen. Erst nachdem Sir W. Parker im Jahre 1841 angekommen war, gingen wir ernstlich ans Werk, und da ward beinahe die ganze eine Hälfte des Reiches so schwer erschüttert, daß ein Friede erzielt wurde, welcher 14 Jahre dauerte, was für Asien ziemlich lang ist. Der zweite Krieg fing 1856 an und dauerte bis Juni 1858. Es war erst ein kleiner Krieg im Süden China's und dann ein eben so lokalisirter im Norden. Wir wurden an der Nase herumgeführt, und so wird es uns wiederum ergehen, wenn wir blos eine Militär-Expedition zu dem Zwecke unternehmen, uns der an der Mündung des Peiho gelegenen Forts zu bemächtigen. Ich würde dazu rathen, daß man der Expedition die Mittel gäbe und die Weisung ertheilte, mit Umsicht und Energie gegen die ganze nordchinesische Seeküste zu operiren, und eine gute Basis zu wählen, im Hinblick darauf, gegen Peking vorzurücken, nachdem ein Winter der Aushungerung dem Hofe und Volke gezeigt hat, was es heißt, mit uns Krieg zu führen; daß ein Expeditions-Corps den Yang-tse-kiang hinaufgeschickt würde, um die Zufuhr aus Süd-China abzuschneiden, und daß man die Quang-Provinzen vollständig in der Hand behielte, so daß, nachdem die Unterzeichnung eines Vertrages durch einen unterwürfigen Kaiser und ein unterwürfiges Kabinet im Norden wirklich erfolgt wäre, keine kantonesischen Bravos uns im Süden Trotz bieten könnten." Kapitän Osborn ist derselbe, welcher Kanton bombardirt hat und den Peiho und Yang-tse-kiang hinaufgesegelt ist.

Breslau, 7. Jan. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Rosenthalerstraße Nr. 10c. ein schwarzer Tuchrock, ein Paar Bukskinhosen, ein Paar graue Leinwandhosen, ein blaues Hemde, eine blaue Tuchweste und ein kleiner roth und grün karrirter Regenschirm. Albrechtsstraße Nr. 47 von der im Hausflur befindlichen Verkaufsstelle des Kürschnermeisters W. eine grüne Sammtmütze mit Pelzbesatz. Mehlgasse Nr. 34 von unverschlossenem Bodenraume ein Gebett Betten, das Deckbett und die Kopfkissen mit blau und weiß gestreiften Inletten und weiß und blau karrirten Ueberzügen, das Unterbett mit roth und weiß gestreiftem Inlett.

Gefunden wurden: Ein Portemonnaie mit Geld, ein Portemonnaie, enthaltend 50 Thlr. Geld, einen Wechsel und einen Gewerbeschein, ein Thürdrücker und ein Buch, betitelt: „Herrmann von Nordenschild."

[Unglücksfall.] Bei Gelegenheit des in der Nacht zum 5. d. M. stattgefundenen starken Eisganges wurden 4 Oderkähne, welche theils am rechten, theils am linken Oderufer im Bürgerwerder lagen, so erheblich beschädigt, daß sie untergingen. Drei andere Kähne wurden in Folge des Zerreißens der Ankertaue und Ketten den Wellen preisgegeben und von ihnen fortgeführt; eines derselben war mit einem Schiffsknechte besetzt, welchem es gelang, sein Kahn noch vor der posener Eisenbahnbrücke ans Ufer zu bringen und dort zu befestigen. Verunglückungen von Menschen sind, so viel bis jetzt bekannt, durch das Sinken jener Kähne nicht vorgekommen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron von Curland aus Poln.-Wartenberg. Se. Durchlaucht Fürst von Sulkowski aus Schloß Reisen. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Januar, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3proz. begann zu 68, 15, hob sich auf 68, 45 und schloß bei geringem Geschäft, aber in ziemlich fester Haltung zu diesem Course.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 45. 4½proz. Rente 96, —. 3proz. Spanier 42¼. 1proz. Spanier 32½. Silber-Anl. —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 540. Credit-mobilier-Aktien 745. Lombard. Eisenbahn-Aktien 562. Franz-Joseph —.

London, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62—62⅛.

Consols 95⅝. 1proz. Spanier 32½. Mexikaner 22⅜. Sardinier 84½. 5proz. Russen 109½. 4½proz. Russen 97⅞.

Wien, 6. Januar. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung bei belebtem Umsatze.

Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 132⅛. Wiener Wechsel 92⅙. Darmstädter Bank-Aktien 172. Darmstädter Zettelbank 226. 5prozent. Metalliques 55¼. 4½proz. Metalliques 49½. 1854er Loose 86¾. Oesterr. National-Anleihe 61. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 255. Oesterr. Bank-Antheile 819. Oesterr. Kredit-Aktien 188½. Oesterr. Elisabet-Bahn 137¼. Rhein-Nahe-Bahn 43⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 104. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. 100⅝.

Hamburg, 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fest bei unbedeutendem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 62. Oesterreich. Kreditaktien 80. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 85½. Wien 96, 25.

Hamburg, 6. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts flau und stille. Roggen loco fest, ab auswärts ohne Kauflust. Oel pr. Januar 23⅛, pr. Mai 23¾. Kaffee unverändert. Riopost heute nicht eingetroffen. Zink stille.

Liverpool, 6. Januar. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 67,000 Ballen.

Berlin, 6. Januar. Die Unentschiedenheit in den politischen Verhältnissen theilt sich naturgemäß auch den Börsen mit und bringt einen Geschäftsstillstand znwege, der an die stagnirenden Börsenperioden des verflossenen Jahres erinnert. Heute kam noch hinzu, daß wegen des heil. Dreikönigstages die wiener Börse geschlossen ist und durch die dortigen Notirungen keine Direktion für das hiesige Geschäft gegeben werden konnte. Die Börse war deshalb in Spekulationspapieren, besonders in österreichischen, ziemlich fest, das Geschäft aber sehr beschränkt und träge. Erst am Schlusse zeigte sich in österreichischen Kreditaktien einige Lebhaftigkeit, aber weniger im festen als im Prämien- und Stellgeschäft. Für Anlagepapiere war die Stimmung fühlbar matter. Geld erhielt sich flüssig und war für feinstes Papier eher unter der letzten Discontrate (3¼) anzukommen.

Oesterreichische Kreditaktien hielten sich meist ¼% höher als gestern am Schlusse auf 79¾, vorher wurde 80, selbst 80¼ mehrfach bewilligt. Mit Vorprämie wurde per medio mit 81⅛—1, per ultimo mit 83—2 gehandelt, per Februar waren mit 84 oder 4 Nehmer. In stärkeres Angebot kamen Disconto-Commandit-Antheile, die sich in Folge dessen um 1¾% auf 87¾ drückten. Genfer und Dessauer behaupteten sich ¼% höher, von letzteren wurde mit 22½ oder 1½ Vorprämie ein Posten per ultimo gehandelt. Darmstädter gingen in ansehnlichen Beträgen ¾% über dem gestrigen Briefcourse mit 69¼ um. In den übrigen Kreditpapieren war kaum ein Geschäft, doch war die Haltung allgemein fest und Angebot nicht hervortretend.

Notenbank-Altien behaupteten ihren Stand fest, und zeigte sich vorhandenem Bedarf gegenüber heute eher Mangel an Abgebern, so daß für Geraer 2% mehr (77), für Gothaer 1¾% mehr (72½), für Hannoversche ½% mehr (89½) bewilligt werden mußte. Eine Kleinigkeit Pommerscher wurde hingegen, da Bedarf nicht vorhanden war, 2½% billiger, mit 75 gegeben.

Der Verkehr der Eisenbahn-Aktien zeichnete sich heute durch eine noch weiter gesteigerte Leblosigkeit und Stille aus. Für die schweren Arbeiten, die zum größten Theil ganz unthätig waren, hatte dies hin und wieder weitere, allerdings nur beschränkte Coursermäßigungen zur Folge, die indeß nicht sowohl eine Verstärkung des Angebots beweisen, als vielmehr den Ausdruck für die träge Haltung des Marktes darstellen. Nur Stettiner waren wirklich übrig und wichen um 1% auf 96, dagegen behaupteten sich Oberschlesische fest und bedangen die letzten Course (110 und 105), ebenso Anhalter 106 und Rheinische 85. Mainzer zum letzten Course (100½) nicht zu verkaufen. Der Bericht der Direktion über die Finanzlage, gestern in der Generalversammlung erstattet, findet sich in der heutigen Bank- und Hand.-Ztg. Etwas mehr Bewegung war in den leichten Attten.

Preußische Fonds matt und geschäftslos, die 5% Anleihe ⅛ herabgesetzt auf 104¾, die 53er Anleihe wurde heute ½ % unter dem lange Zeit behaupteten Geldcourse mit 93 gegeben, Staatsschuldscheine ⅛ billiger mit 84½. Märkische, ostpreußische und pommersche Pfandbriefe ¼ billiger zu haben, 3½% Westpreußen ¼ höher (82½), Rentenbriefe beinahe sämmtlich übrig.

Für Metalliques war zum höheren gestrigen Course Frage, etwas bedang ¼ darüber (57), National-Anleihe ging mehrfach zu 62 um, hob sich dann noch um ¼, blieb aber zu 62¼ (½ höher als gestern zum Schluß) übrig. Kredit-Loose holten bis ¼ Thlr. mehr. Von den russischen Anleihen blieb die neue englische niedriger angetragen, eben so ließen sich Schatzobligationen ⅛ billiger haben; verlooste Pfandbriefe wurden über Notiz bezahlt, zu 86½ blieb für Pfandbriefe Frage. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Januar 1860.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ G.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	99¾ bz.
dito 1853	4	93 bz.
dito 1859	5	104¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100 G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	86¾ bz.
Pfandbr. dito dito	4	95½ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	86¾ bz. u. B.
Pfandbr. dito neue	4	94¾ B.
Pfandbr. Posensche	4	100¼ bz.
Pfandbr. dito	3½	89½ G.
Pfandbr. dito neue	4	87⅝ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	86¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93½ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	93¼ B.
Rentenbriefe Posensche	4	91½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	92¼ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93¼ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	92¾ bz.
Louisdor	—	108½ bz.
Goldkronen	—	9. 1¼ B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	57 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	89 B.
dito neue 100 fl.L.	—	54 B.
dito Nat.-Anleihe	5	62 à 62¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106¼ etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	95 G.
do.poln.Sch-Obl.	4	82¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 B.
dito à 300 Fl.	5	93½ bz.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 bz.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	Cours
Aach. Düsseld.	3½	3½	75 B.
Aach.-Mastricht.	0	4	16¾ à ½ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	71 B.
Berg. Märkische	4	4	75¾ bz.
Berlin-Anhalter.	8½	4	106 bz.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	103 bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	121¼ bz.
Berlin-Stettiner	6	4	96½ à 96 bz.
Breslau-Freib.	5	4	85 B.
Cöln-Mindener	7¾	3½	128⅛ bz.
Franz.St.-Eisb.	6 1/15	5	141½ bz. u B.
Ludw.-Bexbach.	11	4	131½ B.
Magd. Halberst.	13	4	180 G.
Magd.-Wittenb.	1	4	35½ à ¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¼ B.
Mecklenburger	2	4	44¼ à ¾ à ½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	89½ B.
Neisse-Brieger	2	4	49 B.
Niederschles.	—	4	90¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	42 B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	51¼ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	110 bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	105 bz.
dito C.	8⅔	3½	110 bz.
dito Prior. A.	—	4	89½ bz.
dito Prior. B.	—	3½	77¾ B.
dito Prior. D.	—	4	84½ B.
dito Prior. E.	—	3½	72¾ bz.
dito Prior. F.		4½	88½ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	32½ B.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	51½ B.
Rheinische	5	4	85 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	92 G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	41½ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	75 B.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ G.
Thüringer.	5½	4	102½ bz.
Wilhelms-Bahn.	0	4	39 B.
dito Prior.	—	4	75 B.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	6⅝	4	120 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	75 G.
Berl. W.-Cred G.	5	5	91⅜ bz.
Braunschw. Bnk.	6½	4	78 B.
Bremer „	4 11/12	4	96¼ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	57 G.
Darmst.Zettel-B	5	4	90½ B.
Darmst (abgest.)	5¼	4	69¼ bz.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	22½ bz.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	88½ à 87¾ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	30¾ bz.
Geraer Bank	5¼	4	77 bz.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	83¼ G.
„ Ver.- „	5 11/12	4	98½ G.
Hannov. „	5 11/12	4	89½ bz. u. B. (i D.)
Leipziger „	—	4	55 G. (i. D.)
Luxembg.Bank	—	4	74½ B.
Magd. Priv. B.	4	4	78½ B.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	72 bz. u. B.
Minerva-Bwg. A.	2	5	29 etw. bz.
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	79¾ à 80¼ à 80 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	72½ G.
Preuss. B.-Anth.	7½	4½	132 G.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	74 G.
Thüringer Bank	4	4	49 G.
Weimar. Bank	5	4	87 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	149⅞ bz.
dito	2 M.	149¼ bz.
London	3 M.	6. 17⅛ bz.
Paris	2 M.	78 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78⅝ bz.
dito	2 M.	78⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W	97 bz.
Bremen	8 T.	107⅝ bz.

Berlin, 6. Januar. Weizen loco 56—70 Thlr. — Roggen loco 48½—49 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Januar 48¾—49—48⅞ Thlr. bez. und Br., 48¾ Thlr. Gld., Januar-Februar 48—47¾ Thlr. bez., Br. u. Gld., Februar-März 47¼ Thlr. bez., Frühjahr 46¾—47—46¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 46⅞—47—46¾ Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste, große und kleine 36—42 Thlr.

Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. Januar und Januar-Februar 25¼ Thlr. Br., Frühjahr 25¾—25½ Thlr. bez., Mai-Juni 26 Thlr. nom.

Rüböl loco 10⅞ Thlr. bez., Januar u. Januar-Februar 10⅞ Thlr. bez. und Br., 10⅚ Thlr. Gld., Februar-März 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., März-April 11 Thlr. bez. u. Gld., 11⅛ Thlr. Br., April-Mai 11⅙—11⅛ Thlr. bez. und Gld., 11⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktober 11¾ Thlr. Br.

Leinöl loco 11⅙ Thlr. Br., 11 Thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß 16⅔—16¾ Thlr. bez., Januar und Januar-Februar 16¾—16 4/9 Thlr. bez. und Gld., 17 Thlr. Br., Februar-März 16⅞—17 Thlr. bez. und Gld., 17 1/12 Thlr. Br., April-Mai 17¼—17⅓ Thlr. bez. und Gld., 17 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni 17⅝—17 7/12 Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Juni-Juli 18 Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gld., Juli-August 18¼ Thlr. Br., 18 Thlr. Gld.

Weizen fest behauptet. — Roggen nahe Termine bei fester Stimmung neuerdings höher bezahlt, später wenig beachtet; gekündigt 1,000 Entr. — Rüböl matt und einzeln etwas billiger erlassen; gekündigt 300 Entr. — Spiritus loco und Termine sehr gefragt und höher bezahlt.

Stettin, 6. Januar. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen unverändert, loco gelber 65—65½—65¾ Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 67—67¼ Thlr. bez., desgl. 85pfd. vorpommerscher 69 Thlr. bez.

Roggen etwas fester, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77pfd. pr. Januar-Februar 43¼ Thlr. bez. und Gld., 43½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 43¾ Thlr. bez., 44 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 44 Thlr. bez., 44¼ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 44¾—45 Thlr. bez. und Br.

Gerste loco pr. 70pfd. 38—39 Thlr. nach Qualität bez.

Hafer 48/50pfd. vorpomm. auf Lieferung pr. Frühjahr 26¼ Thlr. bez.

Rüböl unverändert, loco 10½ Thlr. bez., 10 7/12 Thlr. Br., auf Liefer. pr. Januar-Februar 10½ Thlr. bez., pr. April-Mai 11 Thlr. bez., pr. September-Oktober 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld.

Leinöl loco incl. Faß 11¼ Thlr. Br.

Palmöl 1ma liverpooler loco 16½ Thlr. versteuert bez.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 16½—16 7/12 Thlr. bez., mit Faß 16⅝ Thlr. bez., kurze Lieferung mit Faß 16⅔ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Januar und Januar-Februar 16¾ Thlr. bez. und Gld., pr. Februar-März 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 17¼ Thlr. bezahlt und Gld., 17⅓ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 17¼ Thlr. Gld.

Heutige Landmarktzufuhr: 2 W. Weizen, 1 W. Roggen, — W. Gerste, 3 W. Hafer, 1 W. Erbsen.

Bezahlt wurde hierfür und vom Boden: Weizen 64—65 Thlr., Roggen 44—46 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 24—25 Thlr. pr. 26 Schffl.

≅ **Breslau,** 7. Januar. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren und gleichen Offerten von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in Preisen und Kauflust gegen gestern unverändert. Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, pro 100 Quart preußisch loco 16½, Januar 16 11/12 G.

	Sgr.					Sgr.			
Weizer Weizen	68	72	75	77	Wicken	40	45	48	50
dito mit Bruch	40	45	48	52	Winterraps	86	88	90	91
Gelber Weizen	63	67	70	73	Winterrübsen	76	80	82	84
dito mit Bruch	43	46	50	52	Sommerrübsen	70	75	80	82
Brennerweizen	34	38	40	42		Thlr.			
Roggen	49	51	53	54					
Gerste	36	40	42	45	Alte rothe Kleesaat	9	10	10½	11
Hafer	23	25	27	28	Neue rothe dito	11	12	12½	13⅚
Kocherbsen	54	56	58	62	Neue weiße dito	19	21½	22½	23½
Futtererbsen	45	48	50	52	Thymothee	8	8½	9	9½

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 60—81 Sgr., gelber 58—75 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 37—45 Sgr., Hafer 27—30 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—75 Sgr., gelber 60—67 Sgr., Roggen 55—58 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 25—29 Sgr., Butter 4¾—5¼ Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 48—72 Sgr., gelber 45—62 Sgr., Roggen 46—53 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 23—27 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.